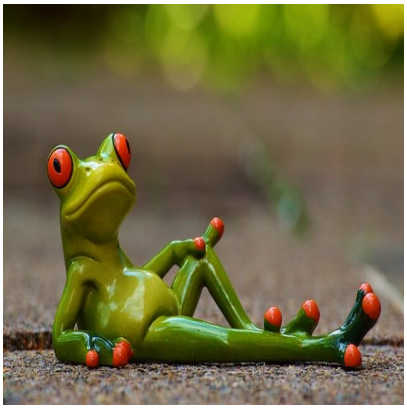

Kommentar zu NACHGEDACHT (26) „Zur Ruhe kommen…“

Description

Kommentar zu NACHGEDACHT (26) „Zur Ruhe kommen…“, Originalartikel verfasst von Christina Leinweber, verÃ¶ffentlicht am 07.07.13 von Osthessennews

> […] Und welche Frau schaut nur gÃ¼tig, sagt aber nichts. Sie lÃ¤uft zu einer Marienstatue. Die junge Frau befindet sich scheinbar in solch einer misslichen Lage, dass sie Hilfe braucht. Und diese scheint sie in diesem Moment nur dort finden zu kÃ¶nnen.*

Wenn eine Frau, die wegen einer misslichen Lage Hilfe braucht, diese Hilfe findet, indem sie eine Marienstatue aufsucht, dann zeigt das eindrucksvoll, wie hilfreich ein kleiner Spaziergang an der frischen Luft, eine kleine Pause und ein bisschen Autosuggesstion sein kÃ¶nnen.

Fatal wird es, wenn jemand tatsÃ¤chlich nicht mehr in der Lage ist, sich selbst aus einer misslichen Lage zu befreien (was mangels der Reaktion des oder der Angebeteten ja auch bei einem Gebet der Fall ist) und deshalb eigentlich wirkliche, professionelle Hilfe brÃ¤uchte.

> Wann haben sie das letzte Mal gebetet?

Wenn Sie mich meinen: Die Zeiten, in denen mir noch nicht bewusst war, dass kein einziges Gebet jemals erhÃ¶rt wurde und auch nicht davon auszugehen ist, dass ein Gebet jemals von irgendeinem Gott erhÃ¶rt werden wird, sind zum GlÃ¼ck schon viele Jahre vorbei.

> Und wenn ja, wie?

NatÃ¼rlich nutzlos – in dem Sinne, dass kein einziges Gebet jemals zu irgendeiner belegbaren Ã¼berirdischen Reaktion gefÃ¼hrt hat.

> Diese Frau hat das dringende BedÃ¼rfnis, sich an jemanden zu wenden.

Warum sie sich dann ausgerechnet an die Statue einer erfundenen Gestalt wendet, ist kaum nachvollziehbar. Selbst ein Baum, ein Kieselsteinchen oder eine Pusteblume wÃ¤re doch wesentlich inspirierender als ausgerechnet die Statue einer Frau, die angeblich von einem Geist geschwÃ¤ngert wurde, Gottes Sohn als Jungfrau geboren hat und in den Himmel aufgefahren ist – egal, wie gÃ¼tig der Bildhauer ihr Gesicht gestaltet haben mag.

Viel sagt sie nicht, sie sagt eigentlich gar nichts.

Wer – die Statue oder die Frau? Die Statue sagt natÃ¼rlich nichts, weil sie weder einen Kehlkopf, noch eine Zunge, noch eine Lunge und auch kein Hirn hat. Die Frau braucht auch nichts zu sagen, weil eine Autosuggestion nicht laut ausgesprochen werden muss, um zu wirken.

Es ist eigentlich primÃ¤r „nur“ eine Hinwendung zu jemandem.

Nicht zu *jemandem,* sondern zu *etwas,* nÃ¤mlich zu der Fiktion einer von Menschen erfundenen „Gottesmutter“, die mit der vielleicht historisch belegbaren Mutter des vielleicht historisch belegbaren Jesus bis auf wenige Ã?bereinstimmungen nichts gemeinsam hat.

Besonders der angebliche Grund dafÃ¼r, warum Maria noch heute von manchen Menschen verehrt wird (nÃ¤mlich ihr angeblicher Status als Muttergottes), ist eine Fiktion. Genauso realistische UnterstÃ¼tzung wie von Maria kÃ¶nnte man also zum Beispiel auch von Schneewittchen oder vom Tapferen Schneiderlein erwarten.

#weniger glauben

Nur manche Menschen beten heute noch vor einer Statue.

Mateo Cerezo d. J.:
Himmelfahrt Mariens, um 1650

#wenigerglauben

Das kÃ¶nnte damit zusammenhÃ¤ngen, dass es zum GlÃ¼ck immer mehr Menschen bewusst wird, dass es schlicht *zwecklos* ist, vor einer Statue (oder auch sonst) zu beten und dass man die stark begrenzte und damit auÃ?erordentlich wertvolle Lebenszeit sinnvoller nutzen kann als mit der nutzlosen Anbetung von Statuen.

Das Anbeten von Statuen ist, nebenbei bemerkt, selbst fÃ¼r Christen gar nicht so unproblematisch. Besonders der, als jÃ¼discher Rabbi natÃ¼rlich streng monotheistische Jesus von Nazareth wÃ¼rde sich sicher im Grabe herumdrehen wenn er wÃ¼sste, dass es rund 2000 Jahre nach seinem Tod noch Menschen gibt, die ihn oder – noch schlimmer – seine Mutter anbeten.

Diese Blasphemie wurde nur dadurch mÃ¶glich, weil die Jesus-Endzeitsekte maÃ?geblich von *Heiden*- und nicht von *Juden*christen zur christlichen Religion weiterentwickelt wurde.

Wer meint, die Kirche wÃ¼rde sich langsam, aber vielleicht ja doch mal ganz langsam von solch grotesken, bizarren Ideen wie der einer „Gottesmutter“ verabschieden, der irrt. Erst 1950 war die „Leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel“ durch Papst Pius XII. als Dogma der rÃ¶misch-katholischen Kirche verkÃ¼ndet worden:

- *â??Wir verkÃ¼nden, erklÃ¤ren und definieren es als ein von Gott geoffenbartes Dogma, dass die Unbefleckte, allzeit jungfrÃ¤uliche Gottesmutter Maria nach Ablauf ihres irdischen Lebens mit Leib und Seele in die himmlische Herrlichkeit aufgenommen wurde.â??* (Quelle: Wikipedia)

Noch irgendwelche Fragen?

> Dennoch leuchten viele Kerzen in manchen Grotten.

Da ist es ja auch oft sehr dunkel. Leuchtende Kerzen helfen tatsÃ¤chlich – natÃ¼rlich nur denen, die Kerzen verkaufen.

> Was frÃ¼her ein gÃ¤ngiger Brauch war, ist aber fÃ¼r die meisten kaum noch zugÃ¤nglich.

Woran man erkennen kann, dass auch frÃ¼her gÃ¤ngige BrÃ¤uche durchaus irgendwann mal getrost aufgegeben werden kÃ¶nnen, besonders dann, wenn die Grundlagen dieser BrÃ¤uche als reine Illusion entzaubert wurden und deshalb schon lange jeglicher Sinnhaftigkeit entbehren.

> Aber in dieser Geschichte zeigt sich: Es wird ein Ort der Ruhe benÃ¶tigt.

NatÃ¼rlich benÃ¶tigen Menschen auch mal einen Ort der Ruhe – zum GlÃ¼ck gibt es auch ganz viele Orte der Ruhe, an denen keine Statuen von jungfrÃ¤ulichen MÃ¼ttern angeblicher GÃ¶ttersÃ¶hne herumstehen und leichtglÃ¤ubigen Menschen vorgaukeln, diese GottesmÃ¼tter hÃ¤tten irgendeinen Einfluss auf unsere Wirklichkeit.

> […] Es geht auch einfach mal darum, zur Ruhe zu kommen, abschalten zu kÃ¶nnen.

Es erstaunt schon, dass die Autorin, die sich ja selbst zwar liberal-, aber dennoch als *theologisch* bezeichnet, die *eigentliche* Bedeutung des Gebetes, also die Zwiesprache mit Gott, mit keinem Wort erwÃ¤hnt.

Laut **Wikipedia** ist ein *Gebet (abgeleitet von bitten) [..] eine zentrale Glaubenspraxis vieler Religionen. Es ist eine verbale oder nonverbale rituelle Zuwendung an ein transzendentes Wesen (Gott, Gottheit, GÃ¶ttin).*

Das Besondere, aber auch das Problematische am Gebet ist also nicht die Art und Weise, sondern die mit an Sicherheit grenzende Nicht-Existenz des angeblichen „EmpfÃ¤ngers“ von Gebeten. Selbst wenn man gegen jede Vernunft und gegen jedes bessere Wissen mal kurz so tut, als gÃ¤be es tatsÃ¤chlich transzendente Wesen, dann gÃ¤be es trotzdem bis heute keinen einzigen seriÃ¶sen, realen Beleg fÃ¼r das Eingreifen eines solchen Wesens in unsere Wirklichkeit.

Aus religiÃ¶ser Sicht geht es also keineswegs nur „einfach mal darum, zur Ruhe zu kommen, abschalten zu kÃ¶nnen“, sondern es geht um eine (allerdings nutzlose) Hinwendung an einen erfundenen bzw. zumindest niemals in Erscheinung tretenden Gott (oder auch mal an dessen Mutter, die genauso durch RealitÃ¤tsabstinenz glÃ¤nzt wie ihr Sohn).

> Es reinigt psychisch und kann Kraft geben.

Der Hinwendung zu einem fiktiven Wesen eine psychisch reinigende Wirkung zuzuschreiben, halte ich

fÃ¼r eine sehr gewagte These. Wenn ein Gebet tatsÃ¤chlich jemandem Kraft gibt, dann wÃ¼rde es ihr oder ihm wahrscheinlich sogar noch mehr Kraft geben, wenn sie oder er wÃ¼sste, dass diese Kraft in Wirklichkeit von ihr oder von ihm selbst und nicht von einem Ã¼berirdischen Wesen kommt.

Deshalb behaupte ich, ganz im Gegenteil: In Wirklichkeit reinigen Gebete nicht, sie *verschmutzen* die Psyche, weil sie auf einer Illusion beruhen und Menschen, die an die Kraft von Gebeten glauben, tÃ¤uschen, in die Irre fÃ¼hren und sie mitunter in falscher Sicherheit wiegen.

Warum Gebete (schon rein logisch) unsinnig sind, erklÃ¤re ich **hier** und **hier** nÃ¤her.

***Unter der Rubrik â??NACHGEDACHTâ?? fordert Osthessennews jede Woche zum Nachdenken auf. Die als Zitat gekennzeichneten Abschnitte stammen aus dem eingangs genannten und verlinkten Original-Artikel von Christina Leinweber.**

Category

1. Allgemein
2. NACHGEDACHT 2013

Tags

1. Autosuggestion
2. gebet
3. Gottesmutter
4. Maria
5. nutzlos

#wenigerglauben

Date Created
07.07.2013